



Online-Konferenz
12. November – 21. November 2020

Öffentlich-rechtliche Medien im postmigrantischen Deutschland? Ein Dialog für partizipativen Wandel

“In der Öffentlichkeit sprechen MigrantInnen und Nicht-MigrantInnen nicht nur eine oder mehrere Sprachen, sondern haben im normativen Sinne auch eine *Stimme*, um politische Entscheidungen, die sie betreffen, mitzugestalten.”

(Gouma 2020: 59)

Diversität ist ein Teil unserer Gesellschaft und die kulturelle, sprachliche sowie religiöse Vielfalt prägt unseren Alltag. Wir leben in einer postmigrantischen Gesellschaft. Jede vierte Person in Deutschland hat eine familiäre Migrationsgeschichte (vgl. NDM 2020: 3). Die massenmediale Kommunikation kann diese Entwicklung als gemeinsame Realität annehmen und positiv gestalten. Kriterien dafür sind der Respekt und die Toleranz der Öffentlichkeit und die Aufgeschlossenheit der Medienstrukturen gegenüber Migrant*innen sowie Black, Indigenous und People of Color (BIPoC). Doch wer schafft Offenheit?

Öffentlich-rechtliche Medien können den Zugang von Migrant*innen, BIPoC und weiteren von Diskriminierung betroffene Personengruppen zur Öffentlichkeit schaffen, Wissen vermitteln und eine positive Haltung gegenüber der pluralen demokratischen Gesellschaft stärken. Der öffentlich-rechtliche ebenso wie der private Rundfunk haben den Auftrag, zu einer “freien, individuellen und öffentlichen Meinungsbildung beizutragen” (SächsPRG § 2 Absatz 2 Satz 3). Ein Auftrag der sich in Zeiten der Digitalisierung neu gestaltet. Dieser Bildungsauftrag ist für die gesellschaftliche Ausrichtung - für eine offene, demokratische und plurale Gesellschaft - von großer Bedeutung und erfordert Journalist*innen, die diese Aufgabe erfüllen (vgl. NDM 2020: 4). Diversität darf dabei nicht bei der Medienberichterstattung stehen bleiben, sondern benötigt auch multiple Perspektiven in den Medienbetrieben selbst. Die Studie von Pöttker et al. (2017) zeigt, dass auch die Leitungsebenen journalistischer Medienbetriebe den Anteil von Journalist*innen mit familiärer Migrationsgeschichte als deutlich zu gering einstuft (vgl. Pöttker et al. 2017: 154). In den Chefredaktionen deutscher Medienbetriebe sind davon bisher nur sechs Prozent vertreten (vgl. NDM 2020: 3).

Mit diesen Gedanken widmet sich diese Konferenz den öffentlich-rechtlichen Medien, um gemeinsam Strukturen zu überdenken und Chancen für die Umsetzung neuer Formen und Formate auszuloten. Wir wollen Menschen mit zahlreichen Perspektiven, Erfahrungen und

Wissen für eine konstruktive Auseinandersetzung zusammenbringen und fragen: Wie können öffentlich-rechtliche Medien einen gesellschaftlichen Wandel aktiv und positiv mitgestalten und bewirken, dass auch in der medialen Öffentlichkeit die postmigrantische Gesellschaft zur Realität wird?

Auf der Konferenz werden Beispiele guter Praxis von öffentlich-rechtlichen Sendern (z.B. SWR, WDR, und internationale Perspektive BBC) sowie ihre Strukturen, Formate und Programme vorgestellt. Gleichzeitig wollen wir Herausforderungen sowie Hindernisse identifizieren und zu Lösungen beitragen. An erster Stelle steht dabei der Dialog, um gemeinsam – mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, postmigrantischen Organisationen, Medienschaffenden und Aktivist*innen – die Zukunft zu gestalten.

Eine solche Konferenz, die die Themen „öffentlich-rechtliche Medien“ und „(post)migrantische Gesellschaft“ zusammenbringt, hat es bisher in Sachsen noch nicht gegeben. Wir wollen die interkulturelle Öffnung der öffentlich-rechtlichen Medien in Sachsen und in den neuen Bundesländern voranbringen. Im Rahmen der Konferenz entwickeln die Teilnehmenden gemeinsam Konzepte für Austausch und Zusammenarbeit von öffentlich-rechtlichen Medien mit (post)migrantischen Medien- und Migrant*innenorganisationen. Außerdem können die Teilnehmenden in partizipativen Formaten (Workshop, Webinar, Fishbowl Diskussion) ihre Fähigkeiten und Kenntnisse für das Leben und Arbeiten in einer postmigrantischen Gesellschaft erweitern.

mikopa

mikopa versteht sich als in Leipzig ansässige Plattform und Thinktank und ist ein Gemeinschaftsprojekt von ZEOK e.V. und dem Zentrum Entwicklungskommunikation – Communication for Social Change (EC4SC) der Universität Leipzig. *mikopa* setzt sich dafür ein, das postmigrantische Deutschland in der medialen Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Das ist durch eine partizipatorische Öffentlichkeit möglich, in der Migrant*innen und BIPOCs ihre Interessen aktiv und selbstbestimmt einbringen und artikulieren können. Eine mediale Öffentlichkeit, in der Partizipation und Repräsentation der gesamten Gesellschaft möglich sind.

Die Konferenzreihe, in der wir uns jährlich mit einem neuen Thema aus wissenschaftlicher und praktischer Perspektive auseinandersetzen, ist der Kern unserer Arbeit. Sie ist ein Forum an der Schnittstelle von Praxis und Wissenschaft und als solches das erste in Sachsen und Mitteldeutschland. 2019 fanden wir uns im Namen „postmigrantischer Allianzen“ zusammen. Die Reihe nimmt seitdem nicht mehr nur die Medien in den Blick, sondern erweitert den Fokus auch auf andere Formen der Kommunikation (z.B. interpersonale Kommunikation, Kunst und Kultur, Konferenzen).

Literaturverzeichnis

Gouma, Assimina (2020): Migrantische Mehrsprachigkeit und Öffentlichkeit. Linguizismus und oppositionelle Stimmen in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.

Neue Deutsche Medienmacher*innen (2020): Viel Wille, kein Weg. Diversity im deutschen Journalismus.

Pöttker, Horst; Kiesewetter, Christina; Lofink, Juliana (2017): Migrant*innen als Journalisten? Eine Studie zu Berufsperspektiven in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden: Springer VS.